Nr. 253 — Sonntag, den 28. Oktober 1894. — 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2544 Mk. 1.50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Kinkgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg,) und in sämmtlichen Filialen.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft)
Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Kinkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Graf Caprivi — entlassen.

* **Halle**, 27. Oktober.

Gestern Abend gegen 1/2 7 Uhr meldete uns das offiziöse Telegraphenbureau, daß der Reichskanzler Graf Caprivi seine Entlassung eingereicht und daß der Kaiser das Entlassungsgesuch genehmigt habe. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Nachricht haben wir dieselbe noch gestern Abend durch Extrablätter in den Restaurants rc. verbreiten lassen.

Graf Caprivi hat noch gestern Nachmittag um 2 Uhr eine Konferenz beim Kaiser gehabt, und eine halbe Stunde später hat der preußische Ministerpräsident, Graf Eulenburg, mit dem Kaiser konferirt und dann ebenfalls seine Entlassung eingereicht. Ob das Eulenburg'sche Entlassungsgesuch genehmigt worden ist, darüber besteht in dem Augenblicke, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch keine Gewißheit. Dieselbe dürfte aber schwerlich lange auf sich warten lassen.

Die Nachricht von Caprivi's Entlassung kommt überraschend, denn noch 48 Stunden vorher hatte das Wolff'sche Telegraphenbureau die Berliner Meldung der „Kölnischen Zeitung" weiter verbreitet, der Kaiser habe in der am 23. ds. mit dem Grafen Caprivi stattgehabten Konferenz wegen der Umsturzvorlage dem Reichskanzler sein volles Vertrauen und sein Einverständniß mit dessen Anschauungen ausgedrückt. Es müssen sich demnach im Laufe der letzten drei Tage Dinge abgespielt haben, welche den Kaiser zu anderen Anschauungen geführt haben.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Ursache des Rücktritt's des Grafen Caprivi in erster Linie in Meinungsverschiedenheiten wegen der Umsturzvorlage zu suchen ist. Man wird als sicher annehmen dürfen, daß Graf Caprivi nichts weiter hat „mitmachen" wollen, als eine Verschärfung des Strafgesetzbuchs, in der Erkenntniß, daß eine Ausnahmegesetzgebung, die sich vornehmlich gegen die Sozialdemokratie richtet, diese letztere nur zu stärken und fester zusammen zu kitten geeignet ist, wie das frühere Sozialistengesetz satsam bewiesen hat. Schließlich scheinen aber die Gegner dieser Anschauung, die anscheinend in dem Grafen Eulenburg ihren Fürsprecher gefunden haben, mit ihren Bestrebungen durchgedrungen zu sein, und da eben Graf Caprivi bei seinen Ideen verharrt hat, der Kaiser aber, wie schon bemerkt, schließlich anderen Ansichten Raum gegeben hat, so blieb dem Grafen Caprivi gar Nichts Anderes übrig, als zu demissioniren. Ob auch noch andere Momente, besonders Caprivi's Gesammthaltung gegenüber der Landwirthschaft, mitgespielt haben, läßt sich schwer sagen, unwahrscheinlich klingt auch diese Version nicht, man wird aber daran festzuhalten haben, daß der Reichskanzler vornehmlich über die Umsturzvorlage zu Fall gekommen ist.

Sollte es sich bestätigen, daß auch das Eulenburg'sche Entlassungsgesuch genehmigt worden ist, so würde die Situation gerade noch so ungeklärt sein, wie vor Caprivi's Entlassung.

Das hochpolitische Ereigniß, welches sich soeben abgespielt, ist das Signal zur baldigen Inszenirung von Ausnahmemaßregeln. In welcher Richtung sich dieselben bewegen werden, darüber fehlt es augenblicklich an jeder zuverlässigen Annahme, es dürfte aber jedenfalls nicht mehr allzu lange dauern, bis man von dem Inhalt der Vorlage Kenntniß erhält.

Dem Grafen Caprivi folgt bei seinem Scheiden aus seinem verantwortungsvollen Amte die Achtung seiner politischen Freunde und Gegner. Caprivi hat sich nicht nach dem Amt gedrängt, er ist s. Z. vom Kaiser berufen worden und hat diesem Rufe als pflichttreuer Soldat Folge geleistet. Die Einfachheit und schlichte Ehrlichkeit seines Wesens hat ihm viel Freunde gemacht, und es schien, als sollte diese soldatisch-gerade Ehrlichkeit über alle Intriguen und sonstigen Angriffe auf die Dauer die Oberhand behalten. Es ist nicht der Fall gewesen. Arm an irdischen Schätzen ist Graf Caprivi in's Amt gekommen, und er ist stolz darauf, in gleicher Weise aus dem Amte zu scheiden. Der Kanzler ist unvermählt, in seinen persönlichen Ansprüchen von einer seltenen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, und da es nicht anzunehmen ist, daß er ein anderes Amt übernehmen würde, so vermag er sich, im Genusse der „gesetzlichen Pension", nach all den Stürmen, Aufregungen und Widerwärtigkeiten der letzten Jahre, einen ruhigen Lebensabend zu schaffen.

Die Entlassung Caprivi's bedeutet einen Wendepunkt in unserer inneren Politik. Welchen Kurs dieselbe nunmehr einschlagen wird, ist einstweilen vollständig in Dunkel gehüllt, daß man sich aber auf „strammeres Regiment" wird gefaßt machen dürfen, läßt sich auch ohne besondere Prophetengabe schon heute behaupten.

Die Nachricht von Caprivi's Entlassung wird nicht nur im Inlande großes Aufsehen erregen, sondern auch im Auslande. Caprivi galt im Auslande als friedliebender, ehrlicher, wohlwollender Mann und genoß dort großes Vertrauen. Ob dieses Vertrauen seinem Nachfolger in gleichem Maße zu Theil wird, bleibt abzuwarten, und im Interesse des deutschen Vaterlandes wäre es lebhaft zu wünschen, zumal in jetziger Zeit, wo die politischen Verhältnisse im Osten Europa's eine Entwicklung nehmen können, die vollständig unberechenbar ist.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir noch die uns im Laufe des Vormittags zugegangenen Privattelegramme:

♂ **Berlin**, 27. Oktober, 8 Uhr 17 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Nationalztg." erfährt, auch das Entlassungsgesuch des Grafen Eulenburg sei vom Kaiser genehmigt worden. — Ueber den Nachfolger des Grafen Caprivi gehen, wie das bei derartigen hochwichtigen Ereignissen üblich ist, die Nachrichten wild durcheinander, so werden genannt: Kriegsminister v. Bronsart, Miquel, Bennigsen, Graf Zedlitz, Waldersee, Fürst Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen.

E **Köln**, 27. Oktober, 9 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Statthalter Fürst Hohenlohe ist in der verflossenen Nacht, von Straßburg kommend, hier durchgereist und hat sich nach Berlin begeben.

♂ **Berlin**, 27. Oktober, 8 Uhr 58 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie verlautet, hat Graf Caprivi bereits vorigen Dienstag sein Entlassungsgesuch eingereicht.

□ **Berlin**, 27. Oktober, 10 Uhr 13 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck hat die Reichshauptstadt nicht mehr ein so bewegtes Bild geboten, als gestern Abend, da in der sechsten Stunde bekannt wurde, Graf Caprivi habe seine Entlassung eingereicht. Man wollte der Nachricht anfänglich keinen Glauben beimessen, und selbst in gut informirten Kreisen war etwas Zuverlässiges nicht zu erfahren, und man konnte sich die immer mehr wachsende Aufregung nicht anders erklären, als daß der Zar gestorben sein müsse. Endlich erfolgte eine Richtigstellung durch das Wolff'sche Telegraphenbureau, die aber in ihrer lakonischen Kürze so mißverständlich klang, daß man an ihrer Richtigkeit noch immer zweifelte. Die Café's und die Straßen waren überfüllt, bis in die späte Nacht hinein herrschte dort lebhaftes Treiben. Ueberall bildeten sich disputirende Gruppen, die das Ereigniß besprachen und die unglaublichsten Gerüchte kolportirten. — Der Abgeordnete Bennigsen soll telegraphisch nach Berlin berufen worden sein. Die wenigsten Aussichten im Publikum gab man Miquel, trotzdem gerade dieser früher als der „kommende Mann" bezeichnet worden ist. Weder über die Gründe der Entlassung, noch über den Nachfolger im Amte weiß zur Stunde Jemand etwas Zuverlässiges, nur so viel scheint festzustehen, daß das, was man den „neuen Kurs" nennt, gestern zu Ende gegangen ist, und man vermuthet, daß ein ganz neues Programm auf die Tagesordnung kommt, wahrscheinlich ein viel schärfer gehaltenes.

Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein Hallescher Roman aus der Gegenwart
von **C. Crome-Schwlening.**

30] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er rang sich los, aber Yea klammerte sich fester an ihn an:

„Herr, Herr —" flüsterte sie — „laß mich bei Dir bleiben, ahora y siempre!" (jetzt und immer).

Er befreite sich aus ihren Armen.

„Was soll das, Yea —" sagte er ernst und von der leidenschaftlichen Gluth dieses Mädchens, das er noch wie ein Kind behandelt hatte, erschreckt — — —

Sie sank vor ihm auf die Knie.

„Stoß mich nicht von Dir, Herr, — ich kann nicht leben ohne Dich!"

Noch immer hielt er ihre Erregung für einen Ausbruch kindlich-wilder Zärtlichkeit.

„Wer denkt daran, Dich von mir zu trennen?" fragte er milder.

Sie wich weiter von ihm zurück.

„Sie!" grollte das chilenische Mädchen — „das weiße Mädchen!"

Er zuckte zusammen.

„Komm her!" rief er rauh. — „Hörst Du!"

Bei dem Restchen von Licht, das von draußen durch die unverhüllten Fenster drang, sah er, wie sie unbeweglich stand.

Er schritt auf sie zu und faßte ihre Hand.

„Antworte, Yea", befahl er streng, in den Worten ihrer südlichen Heimath, „was weißt Du von mir und jenem Mädchen?"

Die Araukanerin fiel in ihren unterwürfigen Ton zurück.

„Ich sah sie — Herr! Und Euch an ihrer Seite — sie ging von Euch, traurig — — Nea hat scharfe Augen, Herr. — Und in dem Blick, Herr, mit dem Ihr dem weißen Mädchen nachsaht — — — —"

Er hörte ihre letzen Worte nicht mehr. Er hatte sich dem Fenster zugewendet und starrte in das fahle Dunkel hinaus.

Seine Hand war zum Herzen gefahren und seine Lippen preßten sich aufeinander.

„Nur das nicht, Gott der Rache!" durchbebte es ihn. „Laß mein Herz zu Stahl werden, daß kein weicher Gedanke hineindringe, und hüte mich vor jeder anderen Leidenschaft — die eine, die einzige ausgenommen: die Rache!"

Ende des ersten Buches.

2. Buch.

13. Kapitel.

Die Todten stehen auf.

Das Haus an der Großen Steinstraße war von zwei Seiten einer scharfen Observation ausgesetzt. Dem Rothhaarigen war das Erstaunenswertheste gelungen — er hatte sich ein gewisses Vertrauen der alten Trude erschmeichelt. Eines Abends war er vor ihrer Küchenthür aufgetaucht, mit aller Demuth, um, anknüpfend an den Retterdienst, den er s. Z. dem gnädigen Fräulein auf dem Markte, am Rothen Thurm, erwiesen haben wollte, um einen „Löffel warmer Suppe" zu bitten. Er traf einen günstigen Moment. Trude wollte gerade in den Hof hinab, um die beiden großen Blecheimer mit frischem Wasser zu füllen — ein ihr heute doppelt fragwürdiges Vergnügen, weil ihr alter Rheumatismus sie auf's Neue plagte. Da hatte denn der Rothhaarige, der seinen Vortheil schlau zu wahren wußte, die Eimer ergriffen und das Wasser für sie heraufgeholt. Mit einer Beschaidenheit, die dem Pockennarbigen sonst so fremd war und über die er sich selbst fast verwunderte, hatte er sich dann entfernen wollen. Aber nun war es Trude gewesen, die ihren Dank mit einer großen Schale heißen Kaffee's, einem dick mit Butter bestrichenen Brotkunst und der Einladung, beides auf dem Holzkorbe in der Küche verzehren zu dürfen, abstattete. Seit jener Stunde hatte der Rothhaarige sich häufiger, immer aber erst in den Dämmerungsstunden blicken lassen und der alten Magd hie und da Handreichungen geleistet, die Trude dem so wenig vertrauensvoll aussehenden Burschen, der seine Rolle als ehrlicher und verschämter armer Teufel mit raffinirtem Geschick spielte, allmählich mit einem gewissermaßen freundschaftlichen Vertrauen vergalt, das sogar hie und da in längeren Plaudervierteltstunden gipfelte. Das Thema war wie in allen Küchen natürlich immer das gleiche: „Die Herrschaft!"

Aber wenn die alte Trude ein wenig mehr zum Nachdenken disponirt gewesen wäre, so hätte ihr auffallen müssen, daß jetzt oft ganz verschiedenartige Leute unter den seltsamsten Vorwänden in dem alten Hause erschienen. Bald kam ein alter, würdiger, etwas gebückter Herr, just immer zur Zeit, wo Konrad Steuding ausgegangen war, der geduldig auf ihn zu warten schien und sich die Zeit mit anscheinend harmlosen Fragen, wie sie neugierige ältere Herren so leicht zu stellen pflegen, vertrieb. Etwas auffallend war es nur, daß der alte Herr jedesmal eine Viertelstunde vor der Rückkunft Konrad Steudings erklärte, doch keine Zeit mehr zu haben und nun gehen zu müssen, und daß er stets mit einer gewissen Aengstlichkeit ablehnte, sein Anliegen dem Fräulein Sybilla oder der Tochter des Herrn Steuding vorzutragen.

Dieser alte, gebückte Herr, der einem alten Militär auf ein Haar glich, war übrigens noch Anderen ein wandelndes Räthsel. Seit wenigen Tagen erst hatte er sich in dem alten Gebäude dem rothen Thurm gegenüber eingemiethet, dessen Vorderhaus die weitbekannte Apotheke in sich aufnimmt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941028016/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

⁕ **Berlin**, 26. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, der gestern Abend aus Liebenberg im Neuen Palais wieder eingetroffen war, fuhr heute Mittag 12¼ Uhr von dort nach Berlin, um dem Bittgottesdienst für die Genesung des Zaren in der Kapelle der russischen Botschaft beizuwohnen, in welcher der Botschafter General Graf v. Schuwalow, der Attaché v. Knorring und die übrigen Herren der Botschaft die Ankommenden begrüßten. Mit den zu dem Gottesdienste befohlenen Generalen und Stabsoffizieren und noch vor Ankunft der hier anwesenden Prinzen trafen die an dem Gottesdienste theilnehmenden Minister sowie Hofwürdenträger vor der Botschaft ein. Man bemerkte u. A. den Reichskanzler Grafen Caprivi, den Ministerpräsidenten Botho zu Eulenburg, den Staatssekretär des Aeußeren Frhrn. v. Marschall u. s. w. Punkt 1 Uhr erschien der Kaiser, der den Botschafter und einzelne Mitglieder der Botschaft huldvollst begrüßte. Alsdann begann der Bittgottesdienst unter Leitung des Propstes Malzeff. Die Feier währte etwa eine halbe Stunde, und nach Beendigung derselben unterhielt sich der Kaiser noch einige Zeit mit dem Grafen von Schuwalow.

— (Der Kaiser) hat in Folge der neuesten Wendung der Dinge seine Reise nach Blankenburg aufgegeben.

— (Ueber das Befinden des Zaren) liegen neuere Nachrichten nicht vor. Das heute Vormittag 11 Uhr herausgegebene Bulletin lautet: Vergangene Nacht schlief der Kaiser ziemlich gut. Der Appetit ist ein guter. Es sind keine Schläfrigkeit und spasmatische Erscheinungen vorhanden. Das Oedem hat sich etwas vergrößert. — Professor Grube hat gutem Vernehmen nach die Operation beim Kaiser abgelehnt, da er die Verantwortlichkeit nicht übernehmen will. — Die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers ist nach den gegenwärtigen Dispositionen auf den 29. d. M. festgesetzt. Eine Abänderung der letzteren ist jedoch möglich.

— (Der Reichskanzler) hat als Chef der deutschen Reichsbank nunmehr das seit 1889 in Kraft befindliche Verbot aufgehoben, russische Werthe zu lombardiren. Ausschlaggebend für diese Maßregel soll vor Allem der Gesichtspunkt gewesen sein, daß der Beweggrund, welcher zu dem Erlaß des Verbots geführt hatte, nach Wiederherstellung guter wirthschaftlicher Beziehungen mit Rußland inzwischen weggefallen ist, daß ebensowenig ein politischer Grund vorliegt, die russischen Werthe von der Reichsbank anders behandeln zu lassen, wie die Werthe aller übrigen europäischen Staaten, und daß endlich eine Befürchtung, der deutsche Markt werde jetzt wiederum von russischen Werthen überschwemmt werden, beim jetzigen hohen Kursstande der russischen Papiere als ausgeschlossen gelten muß.

— (Der Bundesrath) erklärte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Anträgen Preußens, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb der Schauspielunternehmer, Kleinhandel mit Bier) einverstanden. Die Vorlage betreffend den Entwurf einer Ergänzung der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern (Anrechnung der Dienstzeit in den Schutzgebieten) wurde dem VII., I. und II. Ausschusse überwiesen.

* **Braunschweig**, 26. Oktober. Ueber das Befinden des Regenten Prinzen Albrecht geht dem amtlichen „Braunschw. Anz." von zuständiger Seite folgende Mittheilung zu: Obgleich die Genesung des Prinzen Albrecht sehr günstige Fortschrite gemacht hat, bedürfen Se. Königl. Hoheit doch noch fortgesetzter Schonung, namentlich mit Rücksicht auf die Gefahr einer neuen Erkältung bei dem rauhen Herbstwetter.

* **Hamburg**, 26. Oktober. Es wird gemeldet, Fürst Bismarck kehre am 4. November nach Friedrichsruh zurück.

* **Frankfurt** a. M., 26. Oktober. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde die Debatte über die Agrarfrage zu Ende geführt und die von Schönlank und v. Vollmar beantragte Resolution angenommen, welche besagt, die Agrarfrage sei ein nothwendiger Bestandtheil des sozialen Programms; sie könne nur gelöst werden, wenn Grund und Boden mit den Arbeitsmitteln den Produzenten zurückgegeben werde, die heute als Lohnarbeiter das Land bestellten. Die Partei müsse daher ein besonderes agrarpolitisches Programm aufstellen, welches die für die Bauern besonders nützlichen, in der heutigen Gesellschaftsordnung zu verwirklichenden Forderungen des Erfurter Programms in angemessener Darstellung erläutere und ergänze. Dazu sei ein Agrarausschuß einzusetzen, der dem nächsten Parteitage Vorschläge zu machen habe. In den Agrarausschuß wurden 15 Mitglieder gewählt.

Großbritannien.

* **London**, 26. Oktober. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Depesche aus Tokio, nach welcher General Yamagata dem Kriegsminister telegraphisch gemeldet hat, daß eine Abtheilung von 1600 Mann Infanterie am Morgen des 24. d. M. den Yalufluß überschritt und den Feind angriff, dessen Stärke auf 600 Mann Kavallerie und 100 Mann Infanterie angegeben wird. Die Chinesen hätten sich mit einem Verlust von 20 Todten und Verwundeten zurückgezogen.

Rußland.

* **Petersburg**, 26. Oktober. Wie aus Livadia gemeldet wird, begaben sich der Thronfolger und dessen Braut gestern zu Wagen nach Ai-Todor zu dem Großfürsten Michael Nicolajewitsch, welcher dort seinen Geburtstag beging.

Orient.

* **Athen**, 26. Oktober. Einige Blätter veröffentlichen Depeschen aus Korfu, denen zufolge der König die bestimmte Hoffnung ausgesprochen habe, daß der Zar genesen und nach Korfu kommen werde. Die Vorbereitungen im Schloß Monrepos werden fortgesetzt. Der König hat zur Einrichtung des Schlosses verschiedene Möbel aus Wien mitgebracht.

Kleine Chronik.

m **Stendal**, 26. Oktober. (Ueberführung.) Der Wachtmeister des 10. Husaren-Regiments, Angenstein von hier, welcher kürzlich auf einer dienstlichen Fahrt von Neugattersleben nach Löbnitz in Folge Durchgehens der Pferde vom Wagen stürzte und hierdurch namentlich einen Knochensplitterbruch des linken Unterschenkels erlitt, wurde heute zum Zwecke weiterer ärztlicher Behandlung der Klinik der Herrn Prof. v. Bramann in Halle zugeführt.

* **Bremen**, 26. Oktober. (Brand im Freihafen.) In der Baumwollladung des im Freihafen liegenden Dampfers „Ethiopia" brach Feuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht ist.

* **Breslau**, 26. Oktober. (Unfall im Theater.) Bei der vorgestrigen Aufführung der Verdi'schen Oper „Amelia" im hiesigen Stadt-Theater mußte in der Sterbescene der Opernsänger Sommer auf Schlaffenberg mit der Reiterpistole schießen. Der Pfropfen der Ladung drang dem Schlaffenberg ins Schulterblatt und verletzte ihn ziemlich schwer.

* **Brieg**, 26. Oktober. (Ueberfall in einer Irrenanstalt.) Der Direktor der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt Dr. Petersen wurde von einem im Anstaltsbureau beschäftigten, an Verfolgungswahn leidenden Anstaltsinsassen überfallen und durch einen Stich mit einem Küchenmesser im Rücken schwer verwundet.

* **Gumbinnen**, 26. Oktober. (Feuersbrunst.) Das Kirchdorf Buddern bei Angerburg ist durch eine Feuersbrunst zur Hälfte eingeäschert worden. Gegen 30 Gebäude sind niedergebrannt; viele Familien sind obdachlos, meistens arme Leute, die alle ihre Habseligkeiten verloren haben. Auch ist viel Vieh mitverbrannt. Das Feuer soll aus Rache gegen den Krugbesitzer angelegt worden sein.

* **Elberfeld**, 26. Oktober. (Vermächtniß.) Ein schönes Geschenk hat die Stadt von einem kürzlich verstorbenen Fräulein Emilie Königsberg erhalten. Die Verstorbene hat ihr nämlich mit Ausnahme von zwei Legaten in einer Gesammthöhe von 19600 Mk. ihr ganzes Vermögen, annähernd 100000 Mk., vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals jährlich an alte hilfsbedürftige Personen (die aber mindestens 40 Jahre alt sein müssen) vertheilt werden.

* **Aachen**, 26. Oktober. (Ein Retter in Lebensgefahr.) Am Eisenbahnübergang vor dem Königsthor wurde gestern bei offenem Schlagbaum ein fünfjähriges Mädchen von einem Zuge überfahren und sofort getödtet; der Bahnwärter, der das Kind zu retten versuchte, wurde dabei erheblich verletzt.

* **Gelsenkirchen**, 26. Oktober. (Ein Raubmord) wurde in der benachbarten Gemeinde Lutum verübt. Ein Bergmann kehrte mit seiner Frau nach Buer heim und wurde nahe bei der Wirthschaft „Zum grünen Hain" von mehreren Strolchen, angeblich Polen, überfallen und durch Messerstiche getödtet. Seine Frau wurde zu Boden geworfen, geknebelt, beraubt und mißhandelt, bis sie das Bewußtsein verlor. Als sie wieder zur Besinnung kam, eilte sie nach der nahen Wirthschaft und von dort in Begleitung zweier Männer nach Buer, wo die Polizei benachrichtigt wurde. Die Leiche des Bergmanns fand man später im Straßengraben; sie war entsetzlich verstümmelt. Die Festnahme der Raubmörder ist bisher nicht gelungen.

* **Wien**, 26. Oktober. (Was ein Cirkus einbringt.) Der alte Renz hat, wie aus einer Amtshandlung des Wiener Gerichts, das einen Vormund für hier lebende Enkel des Cirkusdirektors Ernst Renz bestellte, hervorgeht, seinen Kindern rund sechzehn Millionen Mark hinterlassen.

* **Petersburg**, 26. Oktober. (Zugentgleisung. — Unglück auf der Wolga.) Eine Depesche aus Rostow am Don meldet: Auf der Wladikawkas-Eisenbahn entgleiste am Mittwoch ein Kourierzug. Der Maschinist wurde getödtet, sein Gehülfe schwer verwundet; 34 Passagiere erlitten Verletzungen. — Gestern stieß, laut Meldung aus Kasan, auf der Wolga der Passagierdampfer „Zariza" mit einem Bugsirdampfer zusammen. Letzterer ging unter, wobei von 10 Personen seiner Besatzung acht umkamen.

* **London**, 26. Oktober. (Einen riesigen Appetit) entwickelte die Riesenschlange des Londoner Zoologischen Gartens, indem sie dieser Tage eine andere Boa constrictor, die nur etwa einen Fuß kürzer war, als sie selbst, völlig auffraß. Der Bissen scheint ihr vortrefflich bekommen zu sein. Es haben sich nicht im Mindesten Verdauungsstörungen eingestellt. Die Wärter des zoologischen Gartens waren nicht wenig erstaunt, als sie eines Morgens statt zweier Riesenschlangen nur eine in dem Käfig derselben vorfanden.

* **Dover**, 26. Oktober. (Sturm im Kanal.) Im Kanal herrscht seit vorgestern heftiger Sturm. Die englischen Küsten melden zahlreiche Schiffsunfälle. Viele Menschenverluste werden befürchtet. Ein amerikanischer Passagierdampfer, Namens „Paris, bohrte eine unbekannte Barke in den Grund, deren Mannschaft ertrank. Das eiserne Schiff „Fritzoe" ist mit 18 Mann Besatzung untergegangen.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 26. Oktober. (Abschied.) Im Sitzungssaale der hiesigen Königl. Regierung vollzog sich gestern Vormittag die Verabschiedung des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Diest von den Mitgliedern und höheren Beamten der genannten Behörde. — Aus Wernigerode wird gemeldet, daß daselbst am 19. d. M. die Nachricht eingetroffen ist, daß Se. Erlaucht der Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, welcher seit zwei Jahren an der Spitze der Königlichen Regierung zu Aurich steht, in gleicher Eigenschaft nach Merseburg versetzt worden ist. Demnach scheint es, als ob die letzten amtlichen Entscheidungen über die Wiederbesetzung der hiesigen Regierungs-Präsidentenstelle erst in jüngster Zeit getroffen worden sind.

th. **Burgörner**, 26. Oktober. (Selbstmord.) Gestern hat sich der hier wohnhafte 61 Jahre alte Hüttenmann Karl Kühne in seiner Schlafkammer am eigenen Leibriemen erhängt. Der Grund zu diesem traurigen Schritte dürfte in einem körperlichen Leiden zu suchen sein.

th. **Annarode**, 26. Oktober. (Unglücksfall.) Der Steinbruchsbesitzer Dittmann hierselbst gerieth gestern unter niedergehendes Gestein, das ihn lebensgefährlich verletzte.

th. **Hettstedt**, 26. Oktober. (Festspiel.) Der bisherige vorzügliche Darsteller des „Gustav Adolf", Herr Organist Hoffmann, hier, ist durch einen eingetretenen Todesfall gezwungen, auf die Rolle zu verzichten. Ein guter Ersatz ist in dem Lehrer Herrn G. Häusgen in Klostermansfeld gefunden worden. Wie man hört, soll das Festspiel schon Mitte November in Hettstedt und vielleicht in Klostermansfeld zur Aufführung gelangen.

△ **Zörbig**, 26. Oktober. (Schulwesen. — Steuern. — Kleinbahnen.) Die in unserer Stadt seit mehreren Jahren bestehende Fortbildungsschule wird für diesen Winter, da der Besuch derselben seitens der Lehrlinge ein sehr geringer war, eingehen. — Die nach dem mit dem 1. April 1895 in Kraft tretenden Kommunalabgabengesetz nothwendig werdende Umarbeitung der Regulative für Erhebung von Lustbarkeitssteuern und Hundesteuer ist hierorts beendet. Die letztere ist nicht erhöht, die erstere nur wenig. — Nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die Vornahme genereller Vorarbeiten für den Bahnbau Bitterfeld-Zörbig-Cöthen angeordnet hat, haben sich die beiden Komitees für den Bau einer Kleinbahn Cöthen-Zörbig und Zörbig-Niemberg vereinigt und denken nunmehr auch das Kleinbahnunternehmen Dessau-Hinsdorf Quellendorf-Radegast mit in ihren Kreis zu ziehen. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Bau dieser Kleinbahnen, welche der Landwirthschaft und Industrie großen Segen bringen würden, recht bald in Angriff genommen würde.

* **Bitterfeld**, 26. Oktober. (Eine unglaubliche Rohheit) verübte vorgestern Abend der Arbeiter R. Hanke, Dessauerstraße in betrunkenem Zustande an seinem 1 Jahr alten Söhnchen. Nachdem derselbe zuvor einen heftigen Lärm in seiner Behausung vollführt, versetzte er dem unschuldigen Kinde mehrere Messerstiche in die Seite und entfernte sich sodann. Den eifrigen Bemühungen der Polizeibeamten gelang es jedoch, den Thäter gestern früh dingfest zu machen. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater**, 26. Oktober. „Martha". Flotow's oft vorgeführte und trotzdem immer noch beliebte „Martha" gewann heute durch die Neubesetzung der Titelrolle und ein auf Engagement abzielendes Gastspiel neues Interesse. Frl. Gilsa, unsere Koloratursängerin, erbrachte mit ihrer Martha den überzeugenden Beweis, daß sie berufen ist, auch auf dem Gebiete der Spieloper Gutes zu leisten. Zwar war ihre Auffassung im Grunde genommen eine verfehlte: sie stellte ihre Lady Harriet als ein naives Landmädchen hin, das verschämt beim Nahen Lyonels lächelt und niemals die Haltung der großen Dame zeigt, aber doch verscheuchte der schöne Talentbeweis in gesanglicher Hinsicht alle Bedenken und ließ schließlich nur der Hoffnung auf eine schöne Weiterentwicklung der Sängerin das Feld. Die geschmeidige wohlgeschulte Stimme erweckte ebensosehr Wohlgefallen, als die anmuthige Art, den Koloraturkünsten den Reiz künstlerischer Nothwendigkeit zu verleihen. Wenn die Sängerin mit Energie eine vollständige Umgestaltung der Partie in schauspielerischer Beziehung anstrebt, wird sie zu den bevorzugten Vertreterinnen der Marthapartie zu rechnen sein. — Viel weniger günstig fiel die Einführung des neuen Tenoristen aus. Herr Franz Neusche ist zu wenig Herr der Sache, um eine harmonische Ausführung einer schwierigen Aufgabe garantiren zu können. Störend sind vor allem äußerliche Manieren. Wie der Sänger dazu kommt, bei allen hohen Tönen das Kinn auf die Brust zu senken und durch diese Kopfstellung der Tongebung die größten Schwierigkeiten zu bereiten, ist ganz unerklärlich. Gerade die entgegengesetzte Kopfstellung müßte Erleichterung der Schwierigkeiten bringen. Eine natürliche Folge der unnatürlichen Kopfhaltung war das permanente Unreinsingen, durch welches die wirklich gute stimmliche Begabung fast ganz verdeckt wurde. Herrn Neusche's Engagement wird unter diesen Umständen kaum zu empfehlen sein, wenn auch ein zweites Gastspiel dem Sänger gewährt werden könnte. — Die übrige Besetzung war die gewohnte. Herr Gunther entfaltete einen urwüchsigen, die Hörerschaft sichtlich ergötzenden Humor. Fräulein Rothe gab sich wohl absichtlich

---

dessen Seitengebäude noch so viele Spuren längstvergangener Jahrhunderte aufweisen. In diesem Hause, in dem bekanntlich einst Napoleon I. bei seiner Anwesenheit in Halle wohnte, und von dessen geheimnißvollen unterirdischen Gängen und Gelassen heute noch viel die Rede ist, war bei einer alten Frau im dritten Stock, die ein Zimmer ihrer Wohnung an einen Herrn zu vermiethen pflegte und dies auf's neue angezeigt hatte, eben jener alte Herr erschienen, hatte sich als ein sächsischer Major a. D. vorgestellt und seine Geneigtheit bekundet, das Zimmer zu miethen, und einen höheren Miethpreis als den verlangten geboten.

„Ich habe meine Eigenheiten", hatte er hüstelnd hinzugefügt. „Ich bin ein alter Sonderling, der Niemanden belästigt, aber auch von Niemandem belästigt zu werden wünscht. Ich ordne mein Zimmer selber und dulde nicht, daß Jemand es betritt, mein Neffe, der an jedem Nachmittage um fünf Uhr erscheinen wird, ausgenommen. Er hat die Weisung, mein Zimmer zu hüten, bis ich heimkehre."

Die Vermietherin beeilte sich, zu erwidern, daß alles genau seinen Wünschen gemäß gehandhabt werden solle, empfing mit tiefem Knix das Doppelte des von ihr geforderten Miethbetrages sogleich und nahm sich vor, einen so guten Zahler nicht durch Neugier, die dem alten Herrn am meisten zuwider schien, einzubüßen.

Am nächsten Tage war der Neffe, ein hochgewachsener Mann mit tief in die Stirn hineingezogenem, weichem Hute, begleitet von einem Dienstmann, der einen schweren Lederkoffer trug, eingerückt und hatte der Vermietherin kurz mitgetheilt, sein Oheim werde gleich erscheinen. Das mußte auch wohl der Fall gewesen sein, denn, als die Frau nach einer halben Stunde auf den Korridor trat, sah sie den alten Militär, der ihr einen stummen Gruß zuwinkte, die Treppe hinabschreiten.

Das Schauspiel wiederholte sich täglich, oder richtiger gesagt, alle paar Tage; denn manchen Tag gewahrte die Frau weder das Kommen des Neffen, noch das Ausgehen des Oheims. Hier und da stachelte sie wohl eine starke Neugierde, einmal einen Blick in das Zimmer des Sonderlings zu werfen, weniger, um irgend etwas zu entdecken, als vielmehr in der guten Absicht, nachzusehen, ob der sonderbare alte Herr es denn auch wirklich verstehe, sein Zimmer in Ordnung zu halten. Aber stets hatte sie die Thür verschlossen gefunden und schließlich beruhigte sie sich dabei: Ihren schönen Miethlohn hatte sie in der Tasche, mochte der alte Herr darinnen thun und treiben, was er wollte.

Die letzten Tage hatten im Steunding'schen Hause eine neue, große Veränderung hervorgebracht. Der Professor hatte erklärt, daß, wenn Anny nicht ein paar Wochen hinauskomme in einfache, ländliche Verhältnisse, der Ausbruch eines Gemüthsleidens bei dem jungen Mädchen zu befürchten sei. Dieses stundenlange Brüten und gedankenlose Sinnen, dies verstörte Auffahren, wenn sie angeredet wurde, der schwächer und schwächer werdende Appetit seien Anzeichen, die man nicht leicht nehmen dürfe, insbesondere in diesem Alter nicht.

Diesem Ausspruche des Professors folgte eine lange Berathung Konrad Steudings mit seiner Schwester. Sybilla schien von dem Plane, Anny für eine Zeit aus dem Hause zu geben, wenig erbaut. Die geizige, alte Jungfer berührte natürlich vor allem die Kostenfrage, allein Konrad Steuding erklärte kurz und barsch, für die Gesundheit seines Kindes käme eine solche nicht in Betracht. Schließlich gerieth man auf einen Ausweg, der beide Theile befriedigte. Zu den Liegenschaften der Geschwister gehörte ein Bauerngut, das in der Nähe von Alt-Scherbitz lag. Eine Kammer hatte der Pächter gewiß zur Verfügung, dort konnte Anny eine vom Arzte angerathene Milchkur machen und soviel im Freien sich aufhalten, als die Witterung nur erlaubte. Tante Sybilla sollte sie hinbringen und die ersten Tage über dort mit ihr bleiben, damit sie sich eingewöhne. Mit dem Pächter des Gutes war man nach wenigen Tagen im Reinen, und eines schönen Tages erfuhr der Rothhaarige unten in Trude's Küche von dem Plane, nicht minder auch der alte Herr, der nun schon zum dritten Male vergebens gekommen war, um Konrad Steuding zu sprechen.

Der nächste Tag, ein Donnerstag in der letzten Woche des Oktober — brachte die Abreise Sybilla's und Anny's, die ziemlich apathisch alle sie betreffenden Beschlüsse über sich ergehen ließ. Steuding hatte sie in einer geschlossenen Droschke zur Bahn gebracht und war in wenig guter Stimmung in seine nun so einsame Wohnung zurückgekehrt. Diese Einsamkeit machte ihn noch nervöser und unwirscher und an diesem Tage dehnte er seinen Spaziergang, den er stets in der Dunkelheit begann, um eine ganze Stunde länger aus.

Gegen halb sechs Uhr erschien Lude Kreibohm an Trude's Küchenthür, um zu fragen, ob er ihr behülflich sein könne. Mit einer scheinheiligen Unterwürfigkeit, die ihm das Vertrauen der alten Magd erworben hatte, holte er die Kohlen aus dem Keller, zu dem der Emil, der ein gelernter Schlosser war, nach Lude's Wachsabdrucke des Schlüsselloches längst einen Nachschlüssel fertig gestellt hatte, trug Wasser herzu und ging dann, nachdem Trude ihn mit einem Glas Bier und einem Imbiß belohnt hatte, mit einem treuherzigen „Vergelt's Gott!" von dannen.

Trude hörte ihn mit starken Schritten die Treppe, die zum Erdgeschoß führte, hinabgehen.

Aber Lude Kreibohm hatte nicht, wie sie arglos annahm, das Haus verlassen. Kaum hatte er die unterste Stufe der Treppe erreicht, als er mit Blitzesschnelle die Schuhe von den Füßen zog und in Strümpfen, lautlos wie eine Katze, die Stufen wieder empor schlich. Die festgefügten eichenen Stufen gaben keinen Laut von sich und, nachdem er sich vergewissert, daß Trude nicht etwa in der Nähe der halb offenen Küchenthür sich befinde und auf dem erleuchteten Flur des ersten Stockes sein Schatten ihn derselben verrathen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941028016/fragment/page=0002

schwerfälliger als nöthig gewesen wäre. Auch Herr Kaula gefiel sich in unnöthigen Uebertreibungen der komischen Nüancen. Unsere Sänger hatten offenbar noch nicht Gelegenheit genug gehabt sich „einzuspielen" — die Zukunft bringt sicher ein flotteres Ensemble, das mit der ganz alleinigen scenischen Einrichtung in vollkommenerem Einklang steht. Das Publikum erwunterte die darstellenden Künstler durch freundliche Beifallskundgebungen. Martin Krause.

Lokales.

(Jeder Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. Oktober.

* **Zur Landtagswahl.** Heute Vormittag haben im Wahlkreis Halle-Saalkreis die Ersatzwahlen von Wahlmännern für die am nächsten Sonnabend erfolgende Landtags-Ersatzwahl stattgefunden. Diese Ersatzwahl betraf nur diejenigen Wahlbezirke bezw. Wählerklassen in solchen Wahlbezirken, wo an Stelle eines durch Verzug oder Tod ausgeschiedenen Wahlmannes ein neuer zu wählen war. Alle anderen Wahlmänner, welche am 31. Oktober v. J. gewählt worden sind, haben ihre Mandate behalten und vollziehen mit den heute neugewählten Ersatz-Wahlmännern bei der Abgeordnetenersatzwahl am 3. November die Wahl. Bis zum Schluß der Redaktion lag uns der Ausfall der heutigen Wahlen noch nicht vor.

* **Zum Neubau der Schieferbrücke.** Nachdem die Mauerarbeiten auf der westlichen Seite der Schieferbrücke soweit vorgeschritten sind, daß nunmehr mit dem eisernen Oberbau begonnen werden kann, sind vorgestern bereits die betreffenden Eisentheile eingetroffen und wird sofort mit der Montage beginnen, so daß die Arbeit in etwa 4 Wochen beendet sein dürfte. — Beim Abbruch des westlichen Pfeilers wurde in einem der Steinblöcke eine Inschrift gefunden, welche besagt, daß die Schieferbrücke im Jahre 1843 durch den Baumeister Stapel erbaut ist, der betreffende Stein wurde auch beim jetzigen Pfeiler in der Höhe des mittleren Wasserspiegels wieder eingebracht.

* **Riebeck'sche Montanwerke.** In einer in Berlin abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der A. Riebeck'schen Montanwerke berichtete die Verwaltung über das Ergebniß des mit dem 1. Oktober d. J. zu Ende gegangenen ersten Semesters des laufenden Geschäftsjahres. Der Rohgewinn stellt sich etwas günstiger, als im entsprechenden Semester des Vorjahres. Die Aussichten für das zweite Semester sind zufriedenstellende.

* **Gröllwitzer Aktien-Papierfabrik.** Die 28. ordentliche Generalversammlung war von 14 Aktionären besucht, welche 1408 Aktien mit 280 Stimmen vertraten. Nach Erledigung der Formalien wurden vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths ergänzende Ausführungen zum Geschäftsbericht gegeben, den Gesellschaftsorganen wegen der gelegten Jahresrechnung Entlastung ertheilt und, dem Antrage des Vorstandes entsprechend, beschlossen, eine Dividende von 4 Prozent zur Vertheilung zu bringen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Bergrath Leopold, hierselbst und Rudolf Winkler in Leipzig wurden wiedergewählt. Die Dividende gelangt vom 1. November ab bei den bekannten Stellen zur Auszahlung.

* **Stadt-Theater.** Zu der Aufführung von Goethe's „Faust" am Montag, welche bereits um 7 Uhr beginnt, erhalten die Schüler der hiesigen Lehranstalten durch die betreffenden Schulbeamten Billets. — Wagner's „Walküre" wird am Dienstag in folgender Besetzung der Hauptrollen gegeben: Brünnhilde Frl. Haebermann, Sieglinde Frl. Breuer, Siegmund Herr Walter Müller-Hartung, Wotan Herr Hunold, Hunding Herr Gunther, Fricka Frl. Rothe.

* **Im National-Theater** geht heute das bereits mehrere Male mit großem Erfolg gegebene Volksstück „Lolo's Vater" von Adolph L'Arronge zu kleinen Preisen und zum letzten Male in Scene. Am Sonntag Nachmittag gelangt das Märchenlustspiel aus 1001 Nacht „Der verwunschene Prinz" als Kindervorstellung zur Darstellung; Abends wird die heitere Gesangsposse „Mein Herzensfritz" gegeben.

* **Im Walhallatheater** nelgt der gegenwärtige, aus Bravournummern und drastisch-komischen Vorführungen im glücklichsten Gemisch zusammengesetzte Spielplan schon wieder seinem nahen Ende entgegen, und sinden morgen die beiden letzten Sonntags-Vorstellungen in demselben statt. Vor allem dürften Clown Jigg's wirklich „Thierscenen" wohl abermals den Haupt-Anziehungspunkt namentlich für die Nachmittags-Vorstellung bilden, jedoch auch das beliebte, lustige Rheingold-Trio, sowie die Bravour-Leistungen der Miß Roleta mit Mr. Klös am getragenen Luft-Reck, des Athleten-Geschwisterpaares Jules und Anita Schaffeur u. a. m. werden sicherlich ihre Freunde wieder sehr stark anziehen.

* **Kaiserfäle.** Am nächsten Montag finden die beliebt gewordenen Vorstellungen des Blitzmenschen Mr. Manuel Woodson, der drei Kejahs (Produktionen an Silberletern), der Miniatursängerin Lilly Proska, des Violinvirtuosen Herrn Lippert, sowie des Sirenen-Ensembles (9 junge feische Wienerinnen) ihren Abschluß.

* **Der Fritz Reuter-Abend,** den August Junkermann, dieser vorzügliche Interpret der Werke des großen Idiom-Dichters gestern im „Wintergarten" veranstaltete, hatte eine nicht unbedeutende Schaar von Zuhörern versammelt, sämmtlich, wenn auch zum Theil der plattdeutschen Sprache nicht mächtig, doch Freunde der Werke des berühmtesten ihrer Poeten. Und keiner, der sich eingefunden, wird es läugnen können, daß Junkermanns Vorträge ihn während des ganzen Abends gefesselt, ihm einen hohen Genuß bereitet haben, denn selbst was etwa dem Hörer aus dem gesprochenen Wort nicht ohne Weiteres klar war, mußte sich ihm durch die Mimik des Vortragenden erhellen, dessen Stimmen-Modulirung und Gesten, selbst wenn es galt eine größere Zahl von handelnden Personen vorzuführen und unterscheidend zu kennzeichnen, niemals besser hätten gewählt sein können. Die Auswahl der Abschnitte, welche aus Reuters Werken vorgeführt wurden, stets eingeleitet durch einen kurzen, treffenden Hinweis auf ihre Stellung in der betreffenden Dichtung, war eine überaus glückliche; neben einer Anzahl jener kleinen, in sich selbst abgeschlossenen „Käuschen un Rimels" wurden der Abschied Hanne Nütes von seinem Pastor, weiter aus dem Hauptwerke Reuters „Ut mine Stromtid" mehrere Scenen vorgeführt, die dem Vortragenden Gelegenheit gaben, seine Komik ins hellste Licht zu setzen. Gewiß werden außer uns noch viele der Hörer den Wunsch haben, diesem Recitator ersten Ranges bald wieder einmal lauschen zu können.

* **Wintergarten.** Am morgigen Sonntag findet in den freundlichen Räumen des „Wintergarten" ein Frühschoppen-Concert durch ein stark besetztes Orchester statt. Wegen des Weiteren verweisen wir auf das betreffende Inserat der vorliegenden Nummer.

* **Ertrag eines Concerts.** Aus Reinertrag des bekanntlich am Sonntag in der Johanneskirche veranstalteten Concerts hat Herr Musikdirektor Reubke Herrn Superintendent Professor D. Förster 403 Mk. 20 Pf. überwiesen, welcher zur Kasse des Kirchbauvereins abgeliefert ist. Im Namen des Vereins spricht Letzterer dem Wohlthäter und allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus.

* **Kammermusik.** Wir machen die Freunde guter und bester Musik noch einmal darauf aufmerksam, daß die Kammermusik-Abende des Letzyzer Gewandhaus-Quartettes am nächsten Montag, 29. Oktober, ihren Anfang nehmen.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der II. kommunale Wahlbezirksverein** hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Es erfolgte zunächst Rechnungslegung und Vorstandsneuwahl, aus welcher der bisherige Gesammtvorstand wieder hervorging. Dann wurde über den Stand der Angelegenheit der Kommunalsteuer-Reform referirt; hieran schloß sich eine höchst lebhafte Debatte. Die Angelegenheit spitzte sich hauptsächlich zu der Frage zu, ob der Ausfall von ca. 105000 Mk., den die Verwaltung des Wasserwerks zeigt und der bisher immer von der Kämmerei-Kasse zugeschossen wurde, in Zukunft durch eine Erhöhung des 100prozentigen Zuschlages zur Staats-Einkommensteuer oder durch Erhebung einer Wassersteuer gedeckt werden soll. Nach mehrstündiger Debatte wurde von der Abstimmung über eine Resolution zunächst Abstand genommen und beschlossen, in ca. 14 Tagen nochmals eine Versammlung über diese Angelegenheit allein abzuhalten. Schließlich wurde noch Anfrage gehalten, wie eigentlich die Angelegenheit mit den Berichterstatterplätzen in dem Stadtverordnetensaale stehe und erledigt werden solle. Es wurde dann mitgetheilt, daß der Magistrat und die Stadtverordneten beschlossen hätten, den Berichterstattern keine anderen Plätze anzuweisen, da man die getroffenen Aenderungen in der Beleuchtung für ausreichend zur Hebung der beklagten Mißstände hält. Aus dem Stadtverordnetenbureau heraus soll ein offizieller Bericht erscheinen und der Bürgerschaft zur Kenntniß gebracht werden. Ueber das „Wie" konnten genauere Angaben noch nicht gemacht werden. Gegenüber diesen Mittheilungen aus dem Munde eines der Stadtverordneten des Bezirks wurde von anderer Seite dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß durch die Weigerung der städtischen Behörden, den Vertretern der Presse andere Plätze im Saale selbst anzuweisen, die Bürgerschaft nicht in der Lage sei, sich in ausreichender Weise über den Verlauf der Verhandlungen der Stadtverordneten zu informiren.

* **Der evangelische Arbeiter-Verein** veranstaltet am nächsten Montag im „Prinz Karl" einen Familienabend, bestehend in Concert und Ansprachen. Der Reinertrag ist für die Unterstützungskasse des Vereins bestimmt. Man hofft aus diesem Grunde auf eine rege Betheiligung.

* **Hallescher Traktat-Verein.** Am morgigen Sonntag Abend wird in der christlichen Herberge zur Heimath (Mauerstraße 7) das Jahresfest des Halleschen Traktat-Vereins gefeiert werden. Die gottesdienstliche Feier hält Herr Professor D. Kautzsch. Gäste sind willkommen.

* **Der Ortsverband hiesiger Gewerkvereine** hält am morgigen Sonntag in der „Kaiser-Wilhelmshalle" einen Familienabend ab. Den ganzen unterhaltenden Theil, bestehend in Gesangsvorträgen und Theater, hat die Gewerkvereins-Liedertafel übernommen.

Standesamt Halle:

Eheschließungen.

26. Oktober. Der Handarbeiter Friedrich Schubert und Emilie Schubert, Taubenstraße 12. — Der Schlosser Karl Prautzsch und Luise Kord, Große Brauhausstraße 22.

Geboren.

26. Oktober. Dem Handarbeiter Andreas Wesoly eine T. Helene, Raffineriestraße 32. — Dem Schneider Albert Küchlin ein S. Franz Albert, Victoriaplatz 4. — Dem Böttcher Richard Hiering eine T. Ida Anna Martha, Pfännerhöhe 46. — Dem Maler Richard Hegenscheidt eine T. Anna Elisabeth, Kutschgasse 3. — Dem Lokomotivführer Andreas Bröer ein S. Hugo Walther Bernhard, Dorotheenstraße 12.

Gestorben.

26. Oktober. Des Arbeiter Louis Schoppe T. Luise 11 J., Diakonissenhaus. — Wittwe Lisette Hille geb. Schurig 58 J., Schmeerstraße 2. — Des Zimmermann Gottlob Köderitzsch S. Bernhard 3 M. Kl. Ulrichstraße 9. — Des Handarbeiter Ernst Oehse S. Friedrich 5 M., Mühlrain 9. — Wittwe Marie Frosch geb. Schumann 46 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Zum Rücktritt des Grafen Caprivi.

ɔ **Berlin,** 27. Oktober, 9 Uhr 17 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die meisten Blätter besprechen das große Ereigniß des gestrigen Tages, und überall zeigt sich starke Ueberraschung. Niemand vermag sich die Gründe für die plötzliche Entlassung zu erklären, alles tappt im Dunkeln. Die „Kreuzzeitung" hat ihre Ansicht bisher noch nicht ausgesprochen, sondern sich auf die Wiedergabe der positiven Nachrichten beschränkt. Fest steht nur so viel, daß Miquel bisher nicht zum Nachfolger Caprivi's berufen worden ist. Die „Vossische" sagt: So ist denn der „Mann ohne Ar und Halm" in dem Kampfe unterlegen! Welche Freude für alle jene Gruppen, die ihm nicht verzeihen konnten, daß er es wagte, der Nachfolger des Fürsten Bismarck zu sein, und seine „Urlasbriefe" nach Wien richtete! Und welches wunderliche Schicksal, daß der Mann, den einst derselbe Fürst Bismarck als „kühnen Degen", als „schneidigen General" empfohlen hatte, einen „Konflikt" durchzufechten, jetzt fällt, weil er sich weigert, die Freiheit zu beschränken, den Kampf mit dem Reichstage aufzunehmen und sich auf die schiefe Ebene unabsehbarer Zwistigkeiten drängen zu lassen! Graf Caprivi hat den „Muth der Kaltblütigkeit" gehabt; er ist General. Er hat sich nicht überzeugen können, daß eine „straffe Gesetzgebung" nothwendig und von Segen sei. Er ist oft verhöhnt worden, daß er überhaupt keine Ueberzeugung habe, sondern als „getreuer Diener seines Herrn" dessen Befehle ausführe. Jetzt geht Graf Caprivi als Mann von selbstständiger Gesinnung. Und seine Festigkeit gereicht ihm zur Ehre. Wird Herr Miquel Reichskanzler? Oder Herr von Bennigsen? Oder wieder ein General? Und weiter wird man fragen, ob der Freiherr v. Marschall an der Spitze des Auswärtigen Amtes bleiben werde. Ein Kanzlerwechsel in diesem Augenblick ist ein Ereigniß von großer Tragweite und das um so mehr, als allerlei Steuerpläne und Monopolpläne in Sicht sind. Wenn nicht alles trügt, geht die deutsche Nation schweren Kämpfen und Wirren entgegen. Graf Caprivi aber wird froh sein, der Bürde des undankbaren Amtes ledig zu werden. Er ist in dem Kampfe für eine gute Sache gefallen. Und was seinem Erben beschieden ist, wird die Zukunft lehren.

□ **Berlin,** 27. Oktober, 11 Uhr 43 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. — Die „Nationalzeitung" schreibt, sie habe Grund zu der Annahme, daß Beschlüsse über die Wiederbesetzung der beiden erledigten Aemter bereits gefaßt worden seien. Wahrscheinlich würden die Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten wieder vereinigt werden, und zwar solle eine Persönlichkeit berufen werden, die sich im diplomatischen Dienste des Reiches bereits bewährt hat. (Diese letztere Wendung zielt möglicher Weise auf den Fürsten v. Hohenlohe. Die Red.) — Ueber einen äußeren Vorgang vom gestrigen Mittag wird noch berichtet, daß der Kaiser, nachdem er den Bittgottesdienst für den Zaren verlassen, sich im Vestibül der Unter den Linden belegenen russischen Botschaft sehr erregt mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi unterhalten hat und dann sehr lebhaft auf seinen Adjutanten eingesprochen habe. Eine halbe Stunde später fuhr Graf Caprivi am königlichen Schlosse vor, und unmittelbar darauf wurde Graf Eulenburg zur Audienz befohlen.

Zur innerpolitischen Lage.

ɔ **Berlin,** 27. Oktober, 8 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In der vorgestrigen Berathung der stimmführenden Minister der Bundesstaaten haben sich, soweit man erfahren, die Vertreter sämmtlicher Bundesstaaten nach einem eingehenden Vortrag des Reichskanzlers Grafen Caprivi für dessen Anschauungen und Vorschläge entschieden. Inzwischen war das Rücktrittsgesuch des Grafen Eulenburg beim Kaiser eingegangen. Die Lage hatte sich, da die Meinungsverschiedenheiten beider Staatsmänner sich nicht ausgleichen ließen, in einer Weise zugespitzt, daß der Kaiser sich gestern für den Rücktritt beider Staatsmänner ausgesprochen hat. Die „Kölnz. Ztg." sagt hierzu: „Durch diese Maßregel ist die ohnehin schon sehr verwirrte Lage noch verworrener geworden. Noch ist nicht bekannt, wen der Kaiser zum Nachfolger Caprivi's in's Auge gefaßt hat, und es wäre nur zu wünschen, daß es dem Kaiser gelinge, einem Staatsmann sein Vertrauen zuzuwenden, der es übernehmen wird, die beiden Aemter wieder miteinander zu vereinigen. In dieser Beziehung werden die nächsten Tage schon zweifellos Gewißheit bringen."

* **Berlin,** 27. Oktober, 11 Uhr 59 Min. Vorm. (Telegramm des offiziösen Wolff'schen Bureaus.) Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag auf der Wildparkstation angekommen und wurde vom Kaiser in huldvollster Weise begrüßt. In Begleitung des Fürsten befand sich der Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen, v. Köller. Auch dieser wurde vom Kaiser in huldvollster Weise begrüßt. Der Kaiser fuhr mit dem Fürsten Hohenlohe in offenem Wagen nach dem Neuen Palais, v. Köller und Adjutant Moltke folgten in einem zweiten. Die Anwesenheit v. Köllers wird mit der Krise in Verbindung gebracht. (Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, kann man wohl die Vermuthung aussprechen, daß dem Fürsten Hohenlohe nahe gelegt werden wird, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen. Ob es dazu kommen wird, dürfte sich schon in nächster Zeit herausstellen. — Unterstaatssekretär v. Köller stammt aus Pommern, war dort Jahre lang Landrath und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und gehörte der äußersten Rechten an. Mitte der 80er Jahre kam er als Polizeipräsident nach Frankfurt a. M., wo er etwa 4 Jahre verblieb und wurde alsdann nach Straßburg als Unterstaatssekretär berufen. Die Red.)

ɔ **Berlin,** 27. Oktober, 12 Uhr 22 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Demission Graf Eulenburg's, sowohl als Ministerpräsident, wie als preußischer Minister des Innern, ist vom Kaiser in huldvollster Weise genehmigt worden.

E **Petersburg,** 27. Oktober, 9 Uhr 29 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das Bulletin von gestern Abend 9 Uhr lautet: Im Laufe des Tages aß der Kaiser mit Appetit, fühlte aber einige Schwäche. Im Uebrigen ist keine Veränderung eingetreten. — Der Großherzog von Luxemburg hat ein Telegramm erhalten, wonach jede Hoffnung auf Genesung beim Zaren aufgegeben ist; der Zar würde wahrscheinlich plötzlich während eines Krampfanfalles, denen er stark unterliege, entschlafen. — Die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers ist nach den nunmehrigen Dispositionen auf den 29. d. M. festgesetzt; eine Abänderung derselben ist jedoch möglich. Aus Moskau sind mittelst Extrazuges die Kronen abgesandt, welche nach dem Ceremoniell bei der Trauung des Großfürsten zur Verwendung kommen. — Der „Polarstern" hat Befehl erhalten, sich sofort nach Livadia zu begeben, um den Kaiser und die kaiserliche Familie nach Korfu zu bringen.

---

* **Frankfurt** a. M., 26. Oktober. In der Nachmittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitags wurde beschlossen, daß der 1. Mai 1895 als Arbeiterfeiertag gelten solle; mit Rücksicht auf die wirthschaftlichen Verhältnisse sei derselbe jedoch nur denjenigen Arbeitern als Ruhetag zu empfehlen, welche die Arbeit ohne wirthschaftliche Schädigung ruhen lassen können. Gegenüber den industriellen Unternehmerkartellen beschloß der Parteitag auf Antrag Schippel's, entsprechenden Arbeiterschutz und volle Koalitionsfreiheit zu verlangen.

* **Mährisch-Ostrau,** 27. Oktober. Hierselbst sind abermals zwei Erkrankungen an asiatischer Cholera vorgekommen.

* **Wien,** 26. Oktober. Wie der „Neuen Freien Presse" aus Petersburg gemeldet wird, erwecken die letzten Bulletins über den Gesundheitszustand des Zaren in der Bevölkerung neue Hoffnungen, namentlich auch die offiziell gemeldete Anwesenheit des Wunderpriesters Joan in Livadia. — Dem Pariser „Temps" wird aus Petersburg unterm 23. d. M. geschrieben: Man versichert mir, daß der Zar sich der Unheilbarkeit seiner Krankheit vollständig bewußt ist. Er hat sich vom Großfürsten-Thronfolger versprechen lassen, daß dieser als Kaiser nie ermangeln werde, in allen wichtigeren politischen Fragen den Rath seines Großonkels, des Großfürsten Michael, ferner des Präsidenten des Ministerrathes Bunge und des Prokurators des Heiligen Synod Pobedonoszews einzuholen und zu befolgen. — Das Testament des Zaren ist in Petersburg redigirt worden und wurde bereits am 20. d. M. nach Livadia geschickt.

Marktbericht.

Sonnabend, den 27. Oktober.

Eier pro Mandel	1,10—1,15 Mk.		Honig in Waben Pfund	1,40 Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,35 „		Weintrauben p. Pfund	0,20—0,30 „
Zwiebeln pro 5 Liter	0,25 „		Birnen pro Mandel	0,25—0,50 „
Blumenkohl pro Stück	0,25—0,35 „		Aepfel pro Mandel	0,25—0,50 „
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25—0,28 „		Pflaumen pro 5 Liter	0,55—0,60 „
Mohrrüben p. Mandel	0,10 „		Wallnüsse pro Schock	0,30—0,30 „
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,30 „		Gänse pro Stück	4,50—6,00 „
Rothkohl pro Mandel	0,75—1,20 „		Enten pro Stück	2,50—3,00 „
Wirsingkohl p. Mandel	0,75 „		Junge Hähnchen Stück	1,00—1,20 „
Radieschen Bündchen	0,12 „		Hühner pro Stück	1,50—2,00 „
Rosenkohl pro Liter	0,25 „		Hasen pro Stück	3,00—3,50 „
Kohlrüben p. Mandel	0,75 „		W. Kaninchen p. Stück	0,80—1,00 „
Sellerie pro Mandel	0,75 „			

Der Markt war außerdem mit Rehwild und Fischen besetzt.

Voraussichtliches Wetter am 28. und 29. Oktober 1894.

Bei zeitweise heftigem Westwinde Fortdauer des veränderlichen warmen Wetters mit Regen.

Wasserstände: Am 27. Oktober: Halle unterhalb + 3,14, Trotha + 4,32. 26. Oktober: Calbe Oberpegel + 2,26. Unterpegel + 2,96. Dresden + 0.22. Magdeburg + 2,82.

---

kömne, schlich er noch vorsichtiger die Treppe zum zweiten Stockwerk des alten Patrizierhauses in der großen Steinstraße hinauf, das von Konrad Stendling und seinen Angehörigen bewohnt war.

Ein grinsendes Lächeln ging über das pockennarbige Antlitz des Burschen, als er hier oben stand und bei dem schwachen Scheine der Flurlampe die Thüren zu den verschiedenen Gemächern austierte. Ihm gegenüber lag das Arbeitszimmer Konrad Stendings, in das er damals sein Kind nach dem Unfall am Rothen Thurm geführt hatte. Jene Thür war es! (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941028016/fragment/page=0003

Brummer & Benjamin,

23 Gr. Ulrichstraße 23, Parterre und 1. Etage,

empfehlen in überaus großer Auswahl

Neuheiten für Herbst und Winter

in

Kleiderstoffen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Damen- u. Mädchen-Konfektion,

nur neue, geschmackvolle Facons. Sämmtliche Piecen zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz aus.

Leinen- u. Baumwollenwaaren, fertige Wäsche, Bettfedern, Normal-Unterkleider für Damen, Herren u. Kinder, Taillen, Blousen, Corsets, Schürzen, Schirme, Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, Reisedecken, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Teppiche etc.

Specielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergiebt, und bemerken wir noch ausdrücklich, daß wir nicht zu Gunsten der billigen Preise schlechte Qualitäten anschaffen, sondern stets das Prinzip festhalten:

nur gute Waaren wirklich preiswerth zu liefern.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigen Preisen.

Grosser Ausverkauf eines Fabriklagers emaill. Kochgeschirre etc.

Nikolaistraße 13 Forelle

Ecke der Ulrichstraße.

Neu eingetroffen ein großes Lager:

- Wassereimer à Stück 95 Pfg.
- Aufwaschwannen à Stück 1 Mk. 25 Pfg.
- Kaffeekessel à Stück 90 Pfg.
- Waschbecken à Stück 60 Pfg.

Große Auswahl von Bratpfannen, Kochtöpfen, Kaffeekannen, Milchtöpfen, Tassen, Schüsseln, Nachtgeschirren, sowie mehrere kompl. Küchenrichtungen zu staunend billigen Preisen.

C.F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90

ist die billigste Bezugsquelle

von Galanterie- u. Spielwaaren.

Billige Geschenke!

6 Meter	schweren Damenkleiderstoff in schönen Dessins, das ganze Kleid	5 Mk. 60 Pfg.
5 Meter	schweres, feinfarbiges Damentuch, das ganze Kleid	6 Mark.
3 Meter 20 ctm.	Zwirnbuckskin, kräftige Qual., d. ganze Anzug	5 Mk. 60 Pfg.
6 Meter	englisch Leder, einfarbig und dessinirt, der ganze Anzug	6 Mark.
3 Meter	schweren Cheviot, marineblau, braun und schwarz, der ganze Anzug	7 Mk. 50 Pfg.
3½ Meter	Winter-Loden, grau und rehfarbig, der ganze Havelok	6 Mk. 30 Pfg.
3 Meter	Kammgarn-Cheviot, braun, schwarz und blau, der ganze Anzug	15 Mark

bis zu den hochfeinsten Qualitäten

Jeder verlange MUSTER, wir versenden reichhaltige Auswahl von sämmtlichen Artikeln in Anzug-, Paletotstoffen und Damentuchen FRANCO ohne Verpflichtung zum Kaufen.

Aufträge von 5 Mark an franco.

Tuchausstellung Augsburg 2

(Wimpfheimer & Cie.)

Zwei Geldlotterien.

Weseler Loose u. Schneidemühler Loose

je 3 Mk., Porto und Liste je 30 Pfg.

Hauptgewinne von 100 000, 90 000, 50 000, 40 000 M. etc.

Richard Schroedel,

Gr. Ulrichstraße 50.

Kupferkessel,

kupferne Badeöfen ꝛc. in allen Größen empfiehlt

Fr. Noll, Merseburgerstraße 19.

Reparaturen und Verzinnungen prompt.

Ambulatorium für Krankheiten der Haut und der Harnwege,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 77/78 I.

Sprechstunden 8—10 Vorm., 6—7 Nachm., Sonntag 10—11.

Unbemittelte erhalten ausser freier Berathung unentgeltlich Arzenei und Verband.

Dr. med. E. Kromayer, Privatdocent an der Universität.

Freiwillige Mobiliar-Auction.

Dienstag den 30. Oktober, Morgens 10 Uhr werden im oberen Restaurant Leipzigerstraße 54 folgende gut erhaltene Möbel meistbietend verkauft: 100 Stück eichene Stühle mit Rohrsitz, 20 eichene Tische, einige eichene Lutherstische, mehrere eichene Tafeln, 1 eichenes Büffet, 1 eichener Büffetschrank, 2 eichene Paneel-Sophas mit Spiegel, 4 große Salon-Spiegel, 2 große Spiegel, 1 eichener Regulator, 1 franz. Billard mit Zubehör, 1 dreiteiliger Vierdruckapparat, 9 feine Fenster-Dekorationen und Gardinen, 1 amerikanischer Ofen, 6 Kleiderständer, verschiedene feine Gaskronen, 100 Stück eiserne Gartenstühle, 20 Tische und verschiedene andere Gegenstände.

Souchongthee 1894er, Pfd. 2,40, 3,6 u. 5,6 empf.

Georg Zeising.

Krankheiten jeder Art behandelt naturgemäß ohne Medicin

Otto Kresse, Vertr. d. Naturheilkunde, Leipzigerstr. 15, Eingang Gr. Sandberg.

Abbruch

Herrenstraße 19 sind Fenster, Thüren, Thore, 50 Schock Bretter, Bohlen, 10 Schock Latten, 500 cbm gutes Bauholz, 300 Fuhren Brennholz, 500 000 rothe Blauersteine, 300 Fuhren Bruchsteins, 60 000 Dachziegel, 500 □m Sandsteinsäulen, Dachrinnen, ein leichtes Einspänner und ein Handwagen billig zu verkaufen.

Pfeiffer & A. Berger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18941028016/fragment/page=0004